

Wolfgang Pohrt Über die Survivalists

Aus: Initiative Sozialistisches Forum
Frieden – je näher man hinschaut desto fremder schaut es zurück.
Zur Kritik einer deutschen Friedensbewegung
Freiburg (ça ira – Verlag 1984), S. 21 – 27

1.

Jede Angst setzt den Besitz derselben gewalttätigen Neigungen und bösen Absichten voraus, die man beim anderen fürchtet. Ob sie beim anderen tatsächlich vorhanden sind oder ihm nur zugeschrieben werden, ob eine Angst also von einer wirklichen oder fiktiven Gefahr herrührt, modifiziert weder diesen psychischen Mechanismus noch hat es einen Einfluß auf Qualität und Intensität der Empfindung. Die Sicherheit vor Gefahren jeder Art, die ein Kind in seinem Schlafzimmer genießt, steht nicht in Widerspruch zur Realität seiner Angst und mildert nicht deren Schrecken, wenn es sich allein in dunklen Räumen fürchtet. Und für den, der vor Schreck einen Herzschlag bekommt, spielt es keine Rolle mehr, ob das Knacken der Diele von einem umherschleichenden Mörder oder einer Veränderung der Luftfeuchtigkeit stammte.

2.

Nur deshalb, weil jede Angst nach dem Schema einer Paranoia gebildet ist, ist noch nicht jede Angst verrückt. Das Projizieren verpönte eigener übermächtiger Aggressionsgelüste in die Außenwelt ist so, wie letztere beschaffen ist, vielmehr die unabdingbare Voraussetzung, sie zu erkennen und sich in ihr zurechtzufinden. Die Prägung und Deformation durch den real herrschenden Wahn, ein ihm korrespondierendes Element in der Psychologie der einzelnen ist Basis sowohl dieses objektiven Wahns als auch der subjektiven Möglichkeit, ihn zu durchschauen. So stammen die bedeutendsten Analysen des Nationalsozialismus von Leuten, denen die den Massenmord implizierenden politischen und kulturellen Tendenzen nicht fremd und äußerlich geblieben sein können, weil sie in Deutschland aufgewachsen sind. Was einen Gegner der Nazis von diesen unterscheidet, ist nicht die Unschuld eines rein und gut gebliebenen Herzens, die ursprüngliche Unversehrtheit von Seele, Empfinden, Gemüt, Identität und dergleichen, vollkommene Andersartigkeit. Ursache der Aversion ist nicht ein unverdorbenen Charakter, sondern die Reaktionsbildung auf den unvermeidlich von paranoiden Ängsten, von Vernichtungsfurcht und Vernichtungswillen durchtränkten Idiosynkrasie gegen jene Kräfte, welche den eigenen Tonfall, die Mimik, die Gestikulation und die Reflexe auch dann noch bestimmen, wenn man sie ablehnt, und die zu hassen man eben deshalb guten Grund besitzt.

3.

Setzt jede Angst den Besitz derselben bösen Absichten voraus, die man beim anderen fürchtet, so kann der Publikumserfolg der Friedensbewegung als sicheres Indiz für wachsende Kriegslust gelten. Ganz eng sind Angst vor dem Weltuntergang und Sehnsucht nach ihm beispielsweise bei den amerikanischen Survivalists miteinander verflochten. Sie fürchten nicht so sehr den sowjetischen Atomschlag selbst, als vielmehr die von ihm in panische Flucht geschlagenen städtischen Massen. Wie Heuschreckenschwärme würden sie sich über das Land ergießen, und Ausläufer der Menschenlawine könnten auch die abgeschiedenen, atomsicheren Täler der Survivalists überschwemmen. Nur logisch folgt aus diesem Szenario der Wunsch, es möge der sowjetische Atomschlag gegen die dichtbesiedelten städtischen Zentren möglichst gut gelingen, damit sich die Zahl derer, gegen welche die Survivalists ihre Vorräte mit Waffengewalt verteidigen müssen, in vertretbaren Grenzen hält.

4.

Manche Survivalists freilich gehen soweit, den sowjetischen Atomschlag ausdrücklich herbeizuwünschen. Der fromme Wunsch wird von messianischen Hoffnungen begleitet, weil man den Atomschlag als Radikalkur gegen alle Übel dieser Zivilisation betrachtet, vor der man in die Wildnis geflohen ist. Danach wären alle Infektionsherde ausgelöscht, die Brutstätten von Drogensucht, Kriminalität, Ausschweifung, Profitgier, überfeinertem Leben und Umweltverschmutzung wären gesäubert, und außerdem hätten sich die in den Städten und besonders den Slums zusammengepferchten und bedrohlich angewachsenen Menschenmassen in Luft aufgelöst. Der Naturzustand wäre wieder hergestellt, Amerika das Land der Väter, und man könnte beginnen, „ein neues Utopia zu errichten.“

5.

Zwar kann die Sehnsucht bibelfester Survivalists nach einer Reprise der Bestrafung von Sodom und Gomorrha ihre geistesgeschichtliche Herkunft aus der christlichen Religion so wenig verleugnen wie die Angst friedensbewegter Evangelisten, die vor der Zukunft auch deshalb erschauern mögen, weil sie aus der Bibel ihren Gott, den Sintflutbringer, und aus den Geschichtsbüchern sich selbst als mordende, ganze Kontinente verwüstende Spießgesellen nur zu gut kennen. Was allgemein gilt – daß man selbst zur bösen Tat bereit sein muß, um sie von einem anderen zu befürchten –, gilt insbesondere für Leute, die für den Frieden streiten ausgerechnet im Namen und unter Berufung auf eine Religion, auf deren Konto die Kreuzzüge, die Hexenverbrennungen, die heilige Inquisition mit ihren Folterwerkzeugen, die Ermordung der Indianer Südamerikas, der Dreißigjährige Krieg und ähnliche Dinge gehen.

6.

Der Grund aber, weshalb in der Atomschlagssehnsucht gerade jetzt die moralhygienische Tradition des christlichen Abendlands wieder lebendig wird, ist nicht in dieser selbst zu finden, sondern Ursache und Attraktivität einer moralischen Reinigung mit Feuer und Wasser (Gott verbrenne die Sünder oder er ersäufe sie) ist der Umstand, daß sie mit ziemlich plausiblen, wenngleich falschen Interessen zusammenfällt. Die moralische Reinigung der Welt von allen Brutstätten und Infektionsherden der Sünde durch den atomaren Vernichtungsschlag gegen die städtischen Zentren ist auch als Maßnahme im Sinne politischer Hygiene zu begreifen, als Generalprävention gegen den Bürgerkrieg, gegen den gewalttätigen Aufstand mordender, plündernder und brandschatzender Massen, gegen die Nacht der langen Messer, die unausweichlich eines Tages hereinbrechen muß, dann wenn die apokalyptischen Visionen Realität geworden sind, mit welchen sämtliche Zeitungen seit Jahren schon die Öffentlichkeit traktieren. Der atomare Vernichtungsschlag gegen dichtbesiedelte Gebiete ist, so gesehen, eine Defensivmaßnahme im Abwehrkampf gegen die Geburtenexplosion und die Bevölkerungsbombe.

7.

Als Präventivschlag gegen den Bürgerkrieg und Schöpfungsakt der Bedingungen für einen ganz neuen Anfang ist das atomare Strafgericht außerdem die Patentlösung für den Zielkonflikt, für die Aporie bürgerlichen Denkens und Wünschens: mit dem Herzen sehnsüchtig ganz anders sein, ganz anders leben zu wollen einerseits, und andererseits jeden gegen das bestehende Produktionsverhältnis gerichteten Umsturzversuch notfalls mit Waffengewalt zu verhindern. Der Atomschlag, der die potentiellen Aufrührer in den Städten, die verelendeten Massen in den Slums – früher das großstädtische Proletariat – vernichtet, sichert gleichzeitig den inneren Frieden und für die Survivalists in den abgelegenen Tälern den friedlichen, gewaltfreien Übergang zu einem ganz anderen, gottgefälligen Leben im Einklang mit der Natur und nach Art der Väter, insofern der Untergang der Menschheit für die Davongekommenen die Wiedergeburt einer unverdorbenen, jungfräulichen Welt bedeutet, die noch keines Menschen Fuß betreten hat. Der Atomschlag bedeutet für die Survivalists Revolution ohne Klassenkampf, ohne politischen Umsturz, ohne Abschaffung der herrschenden Macht- und Eigentumsverhältnisse, ohne eigenes Blutvergießen; bedeutet Wiederherstellung eines an den Zwecken der bürgerlichen Produktion orientierten ökologischen Gleichgewichts, der Umweltbedingungen, die einst die europäischen Siedler in Amerika zur mächtigsten und reichsten Nation der Erde zusammenschmiedet haben.

8.

Nicht also in jenen Absichten, die Reagan von den Grünen unterscheiden, sondern in solchen genuin bürgerlichen Vorstellungen, die Reagan mit den Grünen teilt, ist die wirkliche Kriegsgefahr begründet; im misanthropischen Traum vom einfachen, ungebundenen, dafür naturverbundenen Leben, den sich Reagan holzhackend auf seiner Ranch erfüllt, und als dessen Verkörperung er zum Präsidenten gewählt wurde. Die Sehnsucht der Bürger nach 'anders leben' steht, ob sie nun im Herzen der Grünen, der Konservativen oder der großen Mehrheit der Bevölkerung brennt, unter einem Wiederholungszwang – wie die übrigen Leidenschaften. Nicht die bürgerliche Gesellschaft soll umgewälzt, sondern die Welt in eine Wildnis oder ein Trümmerfeld verwandelt, also in unarbeitete, noch nicht menschlichen Zwecken dienstbar gemachte, nicht humanisierte Natur zurückverwandelt werden, damit alles bleiben kann, wie es ist und das große Spiel um die Eroberung von Weltmärkten und Kontinenten immer weitergehen kann, indem es mit neugemischten Karten stets wieder von vorne beginnt. Die Propagierung des Aufbauwillens der Nachkriegszeit (in die Hände gespuckt und zugepackt) durch die neue Bundesregierung als aktuelles Krisenbewältigungsmittel ist nur ein anderer Ausdruck für das Verlangen nach Verhältnissen, unter denen allein dieser Auf-

bauwille ein Betätigungsfeld vorfindet und sich bewähren kann. Das einzige Mittel zur Herstellung solcher Verhältnisse ist der Krieg. Ob die technische Kriegsgefahr gegenwärtig klein genug ist, um durch weitere Aufrüstung noch nennenswert vergrößert werden zu können, sei dahingestellt. Sicher ist nur, daß der nostalgische Traum vom unabhängigen, dezentralen alternativen Kleinbetrieb, den die Bundesregierung begünstigt, einen Krieg voraussetzt, um wie einst in der glorreichen Nachkriegszeit realisiert werden zu können.

9.

Der Krieg, periodisch wiederkehrender Untergang und Selbstvernichtung der bürgerlichen Welt, ist die Form ihres Dauerns, das offenkundige Geheimrezept ihrer ewigen Jugend und Unsterblichkeit. Auch hinsichtlich ihrer zyklischen Verlaufsform befindet sich die moderne Industriegesellschaft weit mehr im Einklang mit der Natur, mit Naturprozessen, als Naturschützer sich das vorstellen können – wie überhaupt der Atomkrieg nicht als menschlicher Frevel an der Natur zu begreifen wäre, sondern als Regel Vorgang in einem selbstgesteuerten ökologischen System, welches seine Gleichgewichtsbedingung erhält, indem es bei Überhandnehmen einer Art diese dezimiert wie früher durch Hunger, Klimawechsel und Seuchen. Die Ökologie, als Variante des Denkens in selbstregulativen, nur der Selbsterhaltung dienenden Systemen, welches auch die Menschheit nur als Teil oder Element solcher Systeme denkt, kann nicht die Humanität, sondern nur die Barbarei begründen. Wenn die Menschheit nicht Subjekt ist, sondern Element eines übergeordneten ökologischen Systems, ist nicht einzusehen, warum es der Menschheit, zumal sie als Störfaktor auftritt, anders ergehen soll als den Dinosauriern, die auch ausgestorben sind, oder als den Heuschreckenschwärmen, die zeitweilige Völlerei mit temporärem Massentod bezahlen. Ökologisch läßt sich die atomare Katastrophe begreifen, logisch begründen aber, warum es dazu nicht kommen soll.

10.

Weil der Krieg im Resultat auf die Wiederherstellung der ökologischen Bedingungen hinausläuft, unter denen die bürgerliche Existenz, die lebenslange ameisenhafte Plackerei als unabwendbare Notwendigkeit menschlichen Daseins erscheint, ist er der große Sinngeber und Sinnspender, der in allen Lagern herbeigeseht und herbeigeredet wird. Wenn das Leben, wie es ist, wieder seinen Sinn bekommen soll, müssen alle Errungenschaften beseitigt werden, an denen der Unsinn fort-dauernder stupider Werkelei und Versagung offenkundig werden muß. Wenn die Massen begreifen müssen, daß sie arbeiten und verzichten sollen, muß man ihnen das durch entsprechende Umweltbedingungen oder Kulissen auch begreiflich machen. Und wenn die Kultur, die gehobene Kulturindustrie mit allen Branchen – Theater, Literatur, Film etc. – so, wie sie ist, für die Leute wieder attraktiv werden soll, sie erfreuen, zerstreuen und anregen soll, dann muß man die Leute ins Elend stoßen, damit die nivellierte Differenz zwischen Leben und Kunst sich erneuert.

11.

Seit mit dem Versanden der Protestbewegung jede revolutionäre Hoffnung und Perspektive aus der Öffentlichkeit wie auch aus dem Bewußtsein der Linken verschwunden ist, hat also jeder mindestens ebenso viele Gründe, sich den nächsten Krieg herbeizuwünschen, wie er Gründe hat, diesen Krieg zu fürchten. Längst hätte sich dieser Konflikt wahrscheinlich schon wieder in Hurragebrüll aufgelöst, wären die Chancen für den einzelnen, mit dem Leben davonzukommen, nur mindestens ebenso groß wie die Wahrscheinlichkeit, beim Lotto das große Los zu ziehen. Im Maße, wie nicht mehr die Kritik an Kapitalismus und Imperialismus die öffentliche Diskussion bestimmt, sondern Themen wie Überbevölkerung,, Raubbau an der Natur, Energieverschwendung, Waldsterben, Umweltverschmutzung, hat sich auch der Gegner verwandelt: kein bestimmtes, falsches gesellschaftliches Verhältnis der Menschen, keine herrschende Klasse, sondern der Mensch selbst ist Feind und Schädling.